

EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa: Konjunktureller Höhepunkt überschritten?⁴

Überraschend starkes Wachstum im dritten Quartal 2018 getragen vom privaten Konsum und den Investitionen

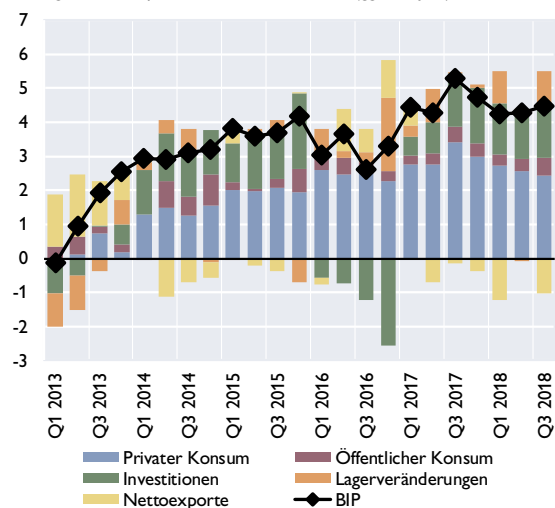
Das durchschnittliche Wirtschaftswachstum in den EU-Mitgliedstaaten Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE) betrug im dritten Quartal 2018 4,5% (im Vergleich zum Vorjahresquartal), womit das Wachstum unerwartet stark ausfiel. Sowohl die konjunkturelle Abkühlung im Euroraum als auch die seit Anfang 2018 zu beobachtende Abschwächung bei wichtigen Vorlauf- und Vertrauensindikatoren haben ursprünglich auf eine etwas schwächere wirtschaftliche Dynamik in der CESEE-Region hingedeutet.

Auf Länderebene sticht das hohe Wachstum in Polen hervor. Mit einem Plus von 5,7% (im Vergleich zum Vorjahresquartal) lag der Zuwachs der Wirtschaftsleistung im dritten Quartal 2018 deutlich über dem regionalen Durchschnitt. Getragen wurde die Dynamik vor allem von einer starken Zunahme der Investitionen (+10,3%), welche unter anderem von öffentlichen Infrastrukturinvestitionen im Vorfeld von Lokalwahlen im Oktober getrieben wurden. Überdurchschnittliche Wachstumsraten wurden auch aus Ungarn und Slowenien berichtet. Vergleichsweise moderat legte die Wirtschaftsleistung hingegen in der Tschechischen Republik, Bulgarien und Kroatien zu.

Die Wachstumszusammensetzung im dritten Quartal 2018 bestätigt die seit Ende 2017 zu beobachtenden Trends. Der wichtigste Wachstumsbeitrag kommt weiterhin vom privaten Konsum, welcher von zunehmender Kreditvergabe, starkem Reallohnwachstum und einer weiteren Verbesserung der Situation auf den Arbeitsmärkten profitierte. Die Arbeitslosenquote befindet sich auf einem historischen Tief und die Zunahme der Beschäftigung schlägt sich in einem konstanten Anstieg der Erwerbsquoten nieder. In rund der Hälfte der CESEE-Länder war die Erwerbsquote zuletzt schon höher als im Euroraum. Gleichzeitig geht der Wachstumsbeitrag des privaten Konsums aber leicht zurück, während jener der Bruttoinvestitionen ansteigt. Die Investitionstätigkeit profitierte im dritten Quartal von guten Finanzierungsbedingungen, hohen Auftragsbeständen, einer historisch hohen Kapazitätsauslastung und einem (zumindest im Bausektor) weiterhin zunehmenden Wirtschaftsvertrauen. Der Wachstumsbeitrag der Nettoexporte fiel zuletzt deutlich negativ aus. Darin spiegeln sich die hohe Importnachfrage in CESEE sowie der schwächere Welthandel im Allgemeinen und die nachlassende Konjunktur in wichtigen Absatzmärkten im Besonderen wider. Darüber hinaus könnte die internationale Nachfrage auch unter einer gewissen Erosion der

Reales Wachstum in CESEE EU-MS

Beiträge in Prozentpunkten, BIP-Wachstum in % (ggü. Vorjahr)



Quelle: Eurostat.

⁴ Autor: Josef Schreiner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

preislichen Wettbewerbsfähigkeit vor dem Hintergrund des in den letzten Quartalen zu beobachtenden sehr hohen Lohnwachstums gelitten haben.

Hinweise auf eine Konjunkturabkühlung mehrten sich

Die Vorlauf- und Vertrauensindikatoren deuten weiterhin auf eine bevorstehende Konjunkturabkühlung hin. Das Wachstum der Industrieproduktion ist seit Jänner 2018 rückläufig und betrug im November 2018 durchschnittlich 3,8%. Das ist der schwächste Wert seit Dezember 2016. Statistiken zur Umsatzentwicklung der Industrie legen nahe, dass der Rückgang vor allem auf eine schwächere Umsatzentwicklung auf Auslandsmärkten zurückzuführen ist. Das Wachstum der Exportumsätze der Industrie liegt bereits seit Ende 2017 relativ deutlich unter dem Umsatzwachstum im Inland.

Eine ähnliche Entwicklung war bei den Einzelhandelsumsätzen zu beobachten: Auch deren Dynamik ließ im Jahresverlauf deutlich nach. Mit einem durchschnittlichen Wachstum von 5,1% im November (im Vergleich zum Vorjahr) entwickelten sich diese allerdings noch etwas stärker als die Industrieproduktion. Positive Nachrichten gibt es nur noch von der Bauwirtschaft. Die Produktion in diesem Sektor erhöhte sich im Oktober 2018 um 12,7% im regionalen Durchschnitt (im Vergleich zum Vorjahr). Besonders dynamisch verlief die Entwicklung in Ungarn, Polen und Slowenien mit Zuwächsen von um die 20% und darüber (im Vergleich zum Vorjahr).

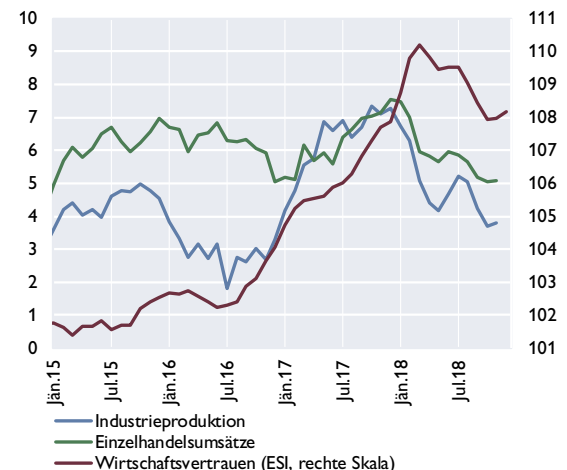
Das Wirtschaftsvertrauen gemessen am Economic Sentiment Indicator der Europäischen Kommission lag im Dezember 2018 bei 108,2 Punkten und ging damit – gemessen an seinem Höchststand im März 2018 – um 2 Punkte zurück. Deutliche Rückgänge waren im Bereich der Konsumenten und der Dienstleistungen zu beobachten, während sich das Vertrauen im Einzelhandel und vor allem in der Bauwirtschaft zuletzt verbesserte. Eine merkliche Abkühlung war auch bei den nur für Polen und die Tschechische Republik verfügbaren Einkaufsmanagerindizes zu beobachten. In beiden Ländern fiel der Index zum Jahresende 2018 unter die Marke von 50, welche eine wirtschaftliche Expansion anzeigt. In der Tschechischen Republik war das das letzte Mal Mitte 2016 der Fall, in Polen muss man bis in den Sommer 2014 zurückgehen. Darin spiegeln sich die zunehmenden Unsicherheiten in der Weltwirtschaft (unter anderem im Zusammenhang mit Handelskonflikten, Brexit, gestiegener politischer Unsicherheit, Finanzmarktvolatilität und globaler Konjunkturabkühlung) sowie die wirtschaftliche Abkühlung im Euroraum wider.

Wachstum bleibt im Gesamtjahr 2018 aber überdurchschnittlich stark

Das unerwartet starke Wachstum im dritten Quartal hat zu einer Aufwärtsrevision bei den Wachstumsprognosen für das Jahr 2018 geführt. Im Dezember 2018 lag der Durchschnitt der Wachstumsprognosen bei 4,2%. Das ist um 0,2 Prozentpunkte höher als im Oktober 2018. Damit scheint sicher, dass sowohl das Wachstum in CESEE als auch das Wachstumsdifferential der Region gegenüber dem Euroraum im Jahr 2018 überdurchschnittlich stark ausfallen werden. Für

Vorlauf- und Vertrauensindikatoren in CESEE

jährliche Veränderung in % bzw. in Punkten, Durchschnitt über 3 Monate



Quelle: Eurostat, Europäische Kommission.

2019 wird allgemein mit einer Konjunkturabschwächung gerechnet. Mit einem durchschnittlichen Wachstum von 3,5% werden die CESEE EU-Mitgliedstaaten aber weiter robust wachsen.